

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 13 (1908-1909)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Privatlehrerin, Bern (Stanniol und Marken). Frl. J. F., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. F. Sch., Privatlehrerin, Bern. Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern.

Mit bestem Dank

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Unser Büchertisch.

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Jugendliteratur von Herm. L. Röster,
Preis 1 Mk. Verlag von Alfred Janssen, Hamburg 1909.

Der Verfasser hat seine zweibändige Geschichte der deutschen Jugendliteratur auf ein dünnes Bändchen reduziert, um Examenskandidaten die Durcharbeitung des Stoffes zu erleichtern. Nun trägt aber die verkürzte Ausgabe durchaus nicht den Charakter eines trockenen, oder gar notizenhaften Auszuges, sondern die Darstellung ist, wenn auch knapp, so doch abgerundet und lebensvoll. Heute, wo soviel über Jugendliteratur geredet wird, macht man mit Interesse und Gewinn einen Gang durch die verschiedenen Perioden ihrer Entwicklung. Röster ist ein berufener Führer, der überall den künstlerischen Wert oder Unwert der Dichtungen in den Vordergrund stellt, Echtes und Unechtes scharfscheidend. Schonungslos zeigt er die verderbliche Wirkung gewisser beliebter und vielgelesener Jugendschriften und anerkennt die Bestrebungen Wolgasts und anderer, das Unkraut vom Weizen zu sondern. Interessant ist besonders das kurze Schlusskapitel, in dem der Einfluss der Heimatkunst auf die Jugendliteratur hingewiesen wird. Ilse Frapan war die erste, die es versuchte, in kleinen Skizzen wiederzugeben, was das Kind alltäglich umgibt. In ihren „Hamburger Bildern“ finden wir Themen, wie „Der Brotmann“, „Im Krämerladen“, „Die Feuerwehr“ usw. Wir erkennen in ihr sofort die Vorläuferin Scharrelmanns und Gansbergs. — L. Röster ist ein strenger Richter, der auch die bessern unter den Jugendschriftstellern nicht unbedingt lobt, sondern auf ihre Fehler aufmerksam macht. So deckt er die Schwächen unserer Johanna Spyri auf. Wir geben die kurze Charakteristik ihres Schaffens wieder. „Johanna Spyri hat ohne Frage dichterische Begabung. Das zeigt sich in erster Linie in ihren landschaftlichen Schilderungen, die vor allem da, wo sie ihre Heimat, die Schweiz, schildert, voll Anschaulichkeit und Stimmung sind. Auch ihre Kunst zu charakterisieren, der Prüfstein dichterischen Könnens, hält in vielen Fällen die Probe aus, obgleich hier schon starke Einschränkungen zu machen sind. Besonders die kindlichen Charaktere — und von Kindern handeln alle ihre Jugendschriften — tragen gar zu oft Züge von Erwachsenen (auch z. B. Heidi). Häufig auch leidet die Durchführung des Charakters unter der religiös-moralischen Tendenz. Ihre religiösen Menschen sind alle tugendhaft; gar zu oft wirkt die Absichtlichkeit, Tugendmuster aufzustellen, störend. Schlechte, gottlose Menschen werden im Handumdrehen gebessert; Erwachsene und Kinder halten lange moralische Reden, oft mit ungeahnter Wirkung auf den Zuhörer. Sonst aber tragen Johanna Spyris Menschen wirklich individuelle Züge. Es sind nicht viele ihrer Schriften, die wir für eine empfehlenswerte Jugendlektüre halten: Heidis Lehr- und Wanderjahre, Heidi kann brauchen, was sie gelernt hat, Einer vom Haus Lesa, Pippino.“ — Diese Beurteilung ist nach unserer Ansicht zutreffender als die vielen unbedingten Lobpreisungen der beliebten Erzählerin, die man allerorten liest, und zeigt, dass Röster berufen ist, unser Urteil zu schärfen. Die Lektüre seines

kleinen Büchleins erweckt den Wunsch, seine grosse, zweibändige Geschichte der Jugendliteratur zu studieren.

E. G.

Bilder-Atlas der Schweiz. Sammlug von Landschafts-, Städte- und Typenbildern aus allen Kantonen mit erklärendem Text zusammengestellt durch die Mitarbeiter am „Geographischen Lexikon der Schweiz“. 1 Band gr. 4° von 480 Seiten mit rund 3200 Illustrationen auf Kunstdruckpapier. Der Faszikel von 48 S. Fr. 2. 25, vollständig in 10 Faszikeln der broschierte Band Fr. 22. 50. Neuenburg, Bibliothek des „Geographischen Lexikons der Schweiz“.

Der so überaus rührige Verlag von Gebr. Attinger in Neuchâtel bereitet im Anschluss an die Edition des rühmlichst bekannten „Geographischen Lexikons der Schweiz“ die Herausgabe eines neuen, von jenem immerhin durchaus selbständigen Werkes vor, das einen Bilder-Atlas der gesamten Schweiz darstellt. Diese ganz eigenartige Publikation verdient entschieden mit lebhaftem Interesse aufgenommen zu werden. Auf 480 Grossquartseiten bringt sie zirka 3200 Ansichten aus allen Gegenden des Schweizerlandes. Bezirksweise geordnet — wobei jeder Bezirk aus einer Übersichtskarte deutlich hervortritt — führen uns die hübsch und scharf ausgeführten Bilder sowohl ganze Gegenden, wie einzelne Darstellungen vor Augen. Freundliche Dörfer, eigenartige Häuser, interessante Gebirgsgegenden, Bauwerke alter und neuer Kunst folgen sich in anregendem Wechsel und überraschender Vollständigkeit. Sehr zu begrüßen ist auch die Beigabe von Darstellungen der leider im Rückgang befindlichen anmutigen Schweizertrachten. Jedem Bilde sind in knapper, zweckentsprechender Form die nötigen Notizen geographischer, geschichtlicher oder kunsthistorischer Natur beigesetzt, so dass wir überall trefflich über das Dargestellte orientiert werden.

So wird der Bilder-Atlas als Anschauungsmittel sowohl in der Schule wie in der Familie gewiss bald geschätzt werden, was auch die schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz anerkannt hat. Der Atlas wird nicht minder jenen, die einen Ausflug planen, eine gute Wegleitung und richtige Vorbereitung ermöglichen; er wird ihnen die Freude bereiten, das Gesehene hinterher im Bilde noch einmal zu geniessen.

In Anbetracht des in Bild und Wort Gebotenen ist der Preis des Werkes wirklich niedrig zu nennen und nur dadurch zu erklären, dass die Sammlung der vielen Bilder und Erklärungen Hand in Hand gehen konnte mit den Arbeiten für das grosse Geographische Lexikon. Der ganze stattliche Quartband mit 500 Seiten stellt sich auf Fr. 22. 50. Vom März an soll monatlich 1 Faszizel (à Fr. 2. 25) erscheinen. Schulen wie Familien sei die Subskription darauf ganz angelegtlich empfohlen.

A. N.

Dr. Martin Luthers pädagogische Schriften und reformatorische Verdienste um Schule und Unterricht, mit besonderer Rücksicht auf die Volksschule dargestellt von Dr. Paul Richter. 1907. Halle a./Saale. Pädagogischer Verlag von Herm. Schrödel. Preis Fr. 1. 25.

In der Sammlung „Schroedels pädagogische Klassiker“ will das jüngst erschienene Bändchen, das 23., Luthers Bedeutung in der Geschichte der Pädagogik darstellen. Der Verfasser gibt uns zuerst ein Bild des Schulwesens, wie es in Deutschland bestand, als Luther auftrat und eine ganz neue Auffassung von der Kindererziehung hegte. Luther verkündet ja einen neuen, grossen Gedanken, der das Motiv zu seinem ganzen Handeln ist: den Gedanken, dass jeder einzelne Mensch frei und verantwortlich vor Gott dasteht und sein eigener Priester ist.

Die katholische Religion hatte aus der grossen Menschenmasse eine unwissende Herde gemacht — Luther will sie zum Selbstbewusstsein und zur Erkenntnis aufwecken. Er weiss, dass sich das deutsche Volk nur durch Bildung, namentlich durch die gründliche Kenntnis der Bibel und der christlichen Lehre, von den römischen Ketten losmachen kann. Deshalb fordert er mit glühender Begeisterung in Wort und Schrift Eltern und Vorgesetzte auf, für die Erziehung der Kinder zu sorgen. Luther ist in erster Linie Theologe, und seine pädagogischen Bestrebungen sind in streng religiösem Sinne gemeint, doch lässt Luther auch dem weltlichen Leben völlige Berechtigung und wünscht, dass jeder Mensch mit reichen, allseitigen, praktischen Kenntnissen seinen Beruf erfasse. Das Büchlein enthält viele goldene Worte, die Luther in schöner menschlicher Liebe zugunsten der Schule gesprochen hat, und zeigt uns die ganze Bedeutung des grossen Reformators als Volkserzieher und als Apostel der Schule. M.

Jugendlektüre. Die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins hat auf Ostern im Verlage des Vereins für Verbreitung guter Schriften in Basel herausgegeben:

Mitteilungen über Jugendschriften, Heft 32, just zur rechten Zeit, da zu Beginn des neuen Schuljahres Schulbibliotheken gegründet, revidiert, ergänzt und erneuert werden. Dem stattlichen Hefte, das über 250 Besprechungen neuerer Jugend- und Volksschriften enthält, ist ein Verzeichnis empfehlenswerter, auch älterer Jugendbücher beigegeben. Es darf als objektiver und zuverlässiger Ratgeber den Behörden, Eltern, Lehrern und Bibliothekvorständen angelegtlich empfohlen werden. (Preis 50 Rp.) Die Tätigkeit der Jugendschriftenkommission, dem Guten in der Jugendliteratur den Weg zu bahnen, verdient in den weitesten Kreisen Anerkennung und Beachtung, namentlich in einer Zeit, wo die Schmutz-literatur unsere heranwachsende Jugend zu vergiften droht. Die Gefahr ist gross, und es ist heilige Pflicht aller Menschenfreunde, anzukämpfen gegen das Verbrechen, das gewissenlose und gewinnsüchtige Verleger an unsern Kindern begehen.

April 1909.

Hochachtend

Die Kommission.

Die Darstellung der menschlichen Figur stellt dem Zeichner schwierige Probleme; nicht nur die verschiedenartigsten Stellungen erfordern ein ganzes Studium, jeder einzelne Teil am menschlichen Körper will studiert sein. Man denke nur an die Darstellung der Hände, Arme usw. Zum Abzeichnen und Einstudieren der menschlichen Figur ist ein hübsches Vorlagenwerk „Figuren-zeichnen“ von O. Kubel erschienen, 36 Tafeln enthaltend, und zwar 12 Tafeln mit ganzen Figuren, 12 Tafeln mit Kopfstudien, 12 Tafeln mit Händen, Armen, Beinen usw. (Verlag von Otto Maier, Ravensburg.) Es sind Vorlagen für Bleistiftzeichnungen, sehr sorgfältig und fein ausgeführt und zum Abzeichnen ganz besonders geeignet. Ebenso auch zum Studieren. Der billige Preis dieser 36 Tafeln (3 M. in hübscher Ausstattung) macht die Erwerbung jedem möglich.

Charakter und Erfolg, aus The Rt. Hon. W. E. H. Leckys „The Map of Life“, übersetzt von M. Barnewitz. Berlin, Carl Kurtius, 1907.

W. E. H. Lecky behandelt in diesen zwei Aufsätzen in überaus feiner Weise die Frage: Wie verhalten sich Charakter und Erfolg zueinander? und: Können wir wirklich unseres Glückes Schmied sein? — Lecky ist viel zu klar-schend und weitblickend, um mit einseitigem Enthusiasmus eine ausschliessliche

verneinende oder bejahende Antwort darauf zu geben. Er hat aber den schönen Glauben, dass in unserm eigenen Charakter die erste Bedingung zu unserem Erfolg liegt. Und dieser Glaube soll uns nicht zu Fatalisten machen, denn wir dürfen durch die Willenskraft an unserem Charakter arbeiten. Lecky will uns keine unumstösslichen Lebensregeln geben; er ist zu sehr Psychologe, um nicht alle unsichtbaren Fäden zu erkennen, die sich gleichsam von selbst in unser Schicksal hineinweben. Lecky bringt vor allem Charakterstudien, durch die wir auf dem Grund unserer eigenen Seele lesen können. Er hat eine ungemein klare, einfache Sprache, eine knappe Art der Darstellung, die uns trifft. Wir spüren aus jedem Wort den Geist eines ruhigen, sicheren Mannes, der nach sittlicher Vollendung strebt, und wir fühlen uns selbst durch seinen edlen Sinn höher getragen.

M.

Abriss der Englischen Grammatik von Dr. Arnold Schrag, Rektor in St. Gallen
(Verlag von A. Francke, Bern, Preis kart. Fr. 1, M. — .80).

Das Buch ist nach rein praktischen Rücksichten abgefasst und zusammengestellt worden. In übersichtlicher Darstellung und knapper Fassung gibt es das wirklich Notwendige aus der *Grammatik*. In einer Reihe von *Übungsstücken* bringt es ferner Stoff zu Wiederholungen durch praktische Anwendung. So bietet der „Abriss“ Schülern und Erwachsenen das Mittel, sich in kurzer Zeit Klarheit und Sicherheit in den Hauptsachen zu verschaffen und ergiebiger Lektüre und Konversation den Weg offen zu lassen.

Ältere Schüler und Erwachsene, die bewusst auf ein Ziel hinarbeiten, können sich anhand dieses Abrisses in kurzer Zeit in die englische Sprache einführen lassen.

Lieder aus der Heimat für Gesang oder Klavier allein, von Bonifaz Kühne, zweisprachig. Fr. 1. 50. Verlag Gebrüder Hug.

Die Sammlung lässt an Allseitigkeit und Vollständigkeit wohl nichts zu wünschen übrig. Wenn es gegenwärtig auch nicht an Darbietungen dieser Art fehlt, indem sich der „Heimatschutz“ auch auf den Gesang ausdehnt, so röhmt sich doch das vorliegende Taschensingbuch unter seinesgleichen vorteilhaft aus nach Inhalt und Austattung. Indem es so durchaus bodenständig schweizerisch ist, wird es im In- und Ausland viel Freude bereiten. Neben allen bedeutenderen Vaterlandsliedern finden wir Naturlieder und allbeliebte, halbvergessene Volks- und Liebeslieder in Dialekt und Schriftsprache. Wer nicht selbst Sänger ist, kann sich dafür vielleicht die leicht spielbaren Lieder, welche die ganze Gemütstiefe des Schweizervolkes offenbaren, auf dem Klavier zu Gemüte führen und frohe Stunden dabei verbringen. Heimat, Heimat über alles! G.

Liederbuch für Schulen, 185 ein-, zwei- und dreistimmige Lieder und 20 Kanons, für drei Unterrichtsstufen geordnet, herausgegeben von Gustav Damm, neu bearbeitet von Bernhard Schneider — bietet nicht viel Neues. Besonders die Unterstufe enthält meist etwas abgetroschene Spielliédchen, denen man das Bemühen anmerkt, althergebrachte Texte etwas „geistreicher“ umzugestalten. Auch vom rhythmischen Standpunkte aus bieten diese Spielliédchen nichts Neues und Interessantes. Auffallend ist manchem dieser Liedchen das Verweilen auf einem und demselben Ton, was bekanntlich für die Kinder schwierig und für das Reinsingen ungünstig ist.

Etwas mehr Auslese bieten allerdings die Mittel- und Oberstufe. Doch abgesehen von einigen hübschen Beilagen und dem lobenswerten Versuch, mehr

Volkslieder in den Schulgesang zu bringen, finden wir die alten guten Freunde unserer einheimischen Schulbücher wieder. Für Schweizerschulen eignet sich das vorliegende Büchlein wenig, indem die meisten Vaterlandslieder für unsere demokratischen Verhältnisse unbrauchbar sind.

G.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Der Berner Verein für Verbreitung guter Schriften veröffentlicht in seiner Nr. 73 (Juniheft 1909) eine Erzählung der schwäbischen Schriftstellerin Ottilie Wildermuth, betitelt „*Daheim*“, die in seltener Weise schalkhaften Humor mit tiefem Ernst der Lebensauffassung vereinigt. Als tüchtige deutsche Hausfrau immer den Blick auf die Wirklichkeit des Alltags gerichtet, berührt sie doch mit feinem Sinn zarte Herzensfragen. Die vorliegende Novelle zeigt uns, wie ein schlichter, ganz dem Wohle der Mitmenschen lebender Arzt über einen glänzenden Gesellschaftsmenschen den Sieg davonträgt und das Herz einer Frau gewinnt, die sich als Mädchen von dem Zauber des selbstsüchtigen Weltmannes zuerst bestreichen liess. Treue Pflichterfüllung ist der Grundton der Erzählung, die, im Gegensatze zu den zersetzenden Bestrebungen mancher heutigen Schriftsteller, ein gesundes Familienleben als Grundlage alles Gedeihens verherrlicht.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein, Handelsbeflissene usw. befindet sich seit 1. November 1903 Rütlistr. 47, Basel (Tramhaltstelle Allschwilerstrasse).

Es wird Arbeitgebern und Stellesuchenden bestens empfohlen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des Verlages **Georg Lang**, Kartogr. Verlagsanstalt, **Leipzig**, Carolinenstrasse 22, bei, den wir Ihrer Beachtung bestens empfehlen.

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. E. Graf, Sek.-Lehrerin, Laupenstr. 53, Bern**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.

ANNONCEN

Spiez Hotel Krone (Pension Itten)

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen, bei altbekannter freundlicher Aufnahme, tadellose Verpflegung. Schönster Restaurationsgarten in Spiez, 250 Personen fassend. — Gute Mittagessen, bestehend aus kräftiger Suppe, Braten und Gemüse, volllauf und reichlich serviert, à 80 Cts. — Temperenzfreudlich. — Kaffee, Milch, Kuchen usw.

Höflichst empfiehlt sich

J. Luginbühl-Lüthi.